

Noch bist du da!

Die alte Dame reißt ungeduldig das Geschenk auf, das ich ihr zum Geburtstag überreicht habe. Es kann ihr nicht schnell genug gehen. Dann streicht sie zärtlich über den Einband des ausgepackten Buches, schlägt schnell auf und blättert und liest... Die Überraschung ist gelungen. Ich freue mich über ihr kindliches Nicht-erwarten-können, über die Neugier auf ein einfaches Buchgeschenk, über die Freude am Beschenktwerden. Ein Verhalten, das man (leider) höchstens noch bei Kindern erwartet. Aber macht uns eine solche beherzte Reaktion auf ein Geschenk nicht viel mehr Freude, als ein umständliches Sichbedanken und „Das wäre doch nicht nötig gewesen.“?

Ich glaube, Gott freut sich genauso über uns, wenn wir seine Gaben gern und spontan annehmen, anstatt sie mit vornehmer Zurückhaltung erst einmal auf den Geschenktisch zu stellen. Manches, was man sich so „für später aufheben“ möchte, wird möglicherweise alt und ungenießbar. Wir sollen seine Geschenke auspacken und genießen: Die Magnolienblütenfülle vor dem Fenster, die warmen Sonnenstrahlen auf meinem Gesicht. Heute bieten sich diese Freuden meinen Sinnen an. Heute! Das Vergnügen eines wohlthuend ermüdenden Wandertages, ein gutes Essen, das gelungene Fest, der überraschende Kartengruß morgens auf dem Schreibtisch.

Gewiss, es gibt Gründe genug heutzutage, sich zu sorgen, zu rennen und zu machen, und leider auch Gründe genug, nachdenklich zu werden darüber, was in dieser Welt falsch läuft und zu trauern darüber, dass so viel gelitten werden muss, weltweit, an den Orten des Terrors, der Kriege und Katastrophen. Während ich unbehelligt durch den Tag gehe, müssen andere durch Höllen hindurch....

Doch „noch bist du da“ dichtete Rose Ausländer (die auch durch Höllen hindurchging), „bald ist deine Zeit um“. Und wiederum: „Doch noch lässt etwas Kirschen blühen im April... will wachsen, werden, hält nicht still und will dir einfach sagen, dass du lebst...“ (Konstantin Wecker). Ja, ein Wunder, dass ich leben darf, ein Geschenk ist dieser Tag, diese Stunde. Gott freut sich, so stelle ich mir vor, dass ich es wahrnehme, annehme und genieße. Mein Genuss ist ihm Dank, die Freude am Geschenk ehrt den Geber aller Gaben, die Freudenspenderin.

„Gott hört nie auf, zu geben. Lasst uns nie aufhören, zu empfangen.“ Teresa von Avila schrieb dies, eine Frau voller Glauben. Eine Frau, die verzichten konnte, aber eben dann, wenn es an der Zeit war, zu verzichten. Von ihr stammt auch der Ausspruch: „Wenn Fasten dann Fasten, und wenn Truthahn dann Truthahn.“ Sie verstand es, beides, sowohl die Freuden als auch die Härten des Lebens, zu nehmen.

Ja, doch, wissend darum, dass in dieser verrückten Welt des einen Freude des andern Leid bedeuten kann, und dass Leben auf Kosten anderen Lebens stattfindet. Wissend um diese Zwiespältigkeit jeglicher Lebensfreude nehme ich umso klarer wahr, wie kostbar *dieser* Augenblick ist, *diese* Begegnung, *dieser* Anblick, *diese* Gegenwart. Dies Geschenk will ich auspacken, hier und jetzt, ohne Aufschub.

Denn schau: schon schüttelt der Wind die Magnolienblütenblätter vom Baum... Bald ist die Zeit der Blüte um. Doch noch bist du da!